

## 16. Kölner Golf-Gespräch (November 2009)

### **Golf und Natur: Marketing-Tool, Einsatz und Gewinn**

Rekord-Teilnehmerzahl beim 16. Kölner Golfgespräch: 65 Teilnehmer waren der Einladung des Deutschen Golf Archivs ins Kölner Maritim Hotel gefolgt. Und das hatte einen guten Grund: Thema war das Programm „Golf und Natur“ des Deutschen Golf Verbandes (DGV), das in Zusammenarbeit mit der Rasen-Fachstelle der Universität Hohenheim (RFH), dem Greenkeeper Verband Deutschland e.V. (GVD) und dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) entwickelt wurde.

Den Auftakt bildete ein Referat von **Hartmut Schneider**, in dem er das Programm „Golf und Natur“ unter dem Aspekt „Marketing-Tool, Einsatz und Gewinn“ vorstellte. Der Leiter der Rasen-Fachstelle der Universität Hohenheim erklärte anschaulich den Ablauf des Programms.

### **Der erste Schritt ist die Absichtserklärung**

Zu Beginn steht die Absichtserklärung, die zumeist nach einer kostenlosen Information durch die DGV-Geschäftsstelle erfolgt. Nach einer Bestandsaufnahme die die Golfanlage in Eigeninitiative durchführt, wird ein Entwicklungsplan in Zusammenarbeit mit einem DGV-Berater erstellt. Anschließend beginnt die Umsetzung der Maßnahmen, für die sich die Golfanlage bis zu zwei Jahren Zeit lassen darf. Den Abschluss bilden die Begutachtung der Maßnahmen vor Ort durch Umweltberater des Golfverbandes und unabhängige Auditoren der DQS GmbH. Bei erfolgreicher Umsetzung der Maßnahmen und erkennbaren Fortschritten im Qualitäts- und Umweltmanagement wird eine Zertifizierungs-Urkunde überreicht. Die bekannten Auszeichnungen in Bronze, Silber oder Gold hängen auch mit der Dauer der Teilnahme am Programm zusammen und dokumentieren den Weg zur Erreichung grundlegender Qualitätsstandards.

**Franz Josef Ungerechts**, Chefredakteur der Fachzeitschriften *golfmanager* und *Greenkeeper's Journal*, vertiefte das Thema als Moderator einer Experten-Runde in der anschließenden Diskussion mit den Zuhörern. Dabei standen ihm Marc Biber (Deutscher Golf Verband), Elmar Claus (Golfanlage Haus Bey), Hubert Kleiner (Greenkeeper Verband Deutschland), Michael Pütsch (Bundesamt für Naturschutz) sowie Referent Hartmut Schneider zur Seite. Dabei wurden unter anderem die folgende Fragen gestellt: „Wie kann Golf und Natur Teil eines integrierten Qualitäts-Managements auf den Golfanlagen werden?“, „Welchen Aufwand müssen die Beteiligten betreiben?“ und „Was bringt es den Golfanlagen überhaupt?“

### **„Golf und Natur“ als Alleinstellungsmerkmal**

**Elmar Claus**, Geschäftsführer der Golfanlage Haus Bey bei Nettetal, hatte hierzu eine klare Position. Ein finanzieller Erfolg könne nicht direkt gemessen werden. Natürlich müsse man zuerst einmal investieren, doch die Vorteile für die Golfanlage sind aus seiner Sicht größer als der Aufwand. Die Golfanlage Haus Bey nutzt das Zertifikat „Golf und Natur“ als Alleinstellungsmerkmal in einem Umfeld mit konkurrierenden Golfanlagen. Einige neue Mitglieder konnten wegen der guten Pflege der Golfanlage gewonnen werden. Darüber

hinaus sei der Image-Zugewinn nicht zu unterschätzen. „Das Verhältnis zu Behörden, Vereinen und Interessengruppen, die Golfanlagen in der Vergangenheit oftmals kritisch gegenüberstanden, hat sich seit der Teilnahme am Projekt „Golf und Natur“ deutlich entspannt“, sagte Claus.

An dieser Stelle wies **Michael Pütsch**, im Bundesamt für Naturschutz zuständig für Tourismus und Sport, darauf hin, dass es ein hohes naturschutzfachliches Potenzial auf Golfplätzen gebe. Golfsport könne ein Partner des Naturschutzes sein, indem gemeinsam dieses Potenzial genutzt und entwickelt werde.

Natürlich, so führte Pütsch Pütsch, stehe am Anfang ein gewisser zeitlicher Mehraufwand für alle Beteiligten. „Wenn die Vorgaben allerdings erst einmal klar sind, ist es für alle Beteiligten sogar eher eine Erleichterung.“ Viele der „Golf und Natur“-Anforderungen müssten eigentlich sowieso auf jeder Golfanlage eingehalten werden.

„Golf und Natur“ deckt mit der Bestandsaufnahme Schwachpunkte auf, die die Verantwortlichen im Schadensfall teuer zu stehen kommen können, erklärte **Marc Biber**, zuständig für den Bereich Umwelt & Platzpflege im DGV. In diesem Fall wären die Investitionen für die Teilnahme am „Golf und Natur-Projekt“ sinnvoller angelegt.

### **Gefahr: Wirtschaftliche Interessen wichtiger als Naturschutz?**

**Klaus-Jürgen Bleeck**, langjähriger Präsident des GC Römerhof bei Bonn, sieht Schwierigkeiten darin, insbesondere Betreibergesellschaften das Projekt schmackhaft zu machen. Dort, wo die wirtschaftlichen Interessen im Vordergrund stehen (müssen), würde eine Entwicklung in Richtung Natur häufig gebremst. **Matthias Nicolaus**, Manager des GC Hösel in Heiligenhaus und Präsident des Golf Management Verband Deutschland e.V., sieht in „Golf und Natur“ jedoch auch eine große Chance, das Thema Nachhaltigkeit im Clubleben zu verankern. Für die überwiegende Mehrheit der Golfer steht der Wunsch, sich in der Natur zu bewegen, an erster Stelle, wenn man sie fragt, warum sie Golf spielen. Gerade in der heutigen Zeit, wo Themen wie erneuerbare Energien und Klimawandel nahezu täglich in den Medien präsent sind, stehen die Mitglieder der Golfclubs diesem Thema laut Nicolaus offen gegenüber. Hinzu komme, dass durch Transparenz und geschickte Kommunikation (intern wie extern) auch die Arbeit der Verantwortlichen – insbesondere der Greenkeeper – erleichtert wird, sagte **Hubert Kleiner**, Präsident des Greenkeeper Verband Deutschland e.V.

### **Mitglieder haben das Gefühl, ihren Beitrag für eine bessere Umwelt zu leisten**

Marc Biber fügte hinzu, dass eigens ein Fragebogen für die Mitglieder entwickelt wurde. Durch ihre Teilnahme an der Befragung und ihre Antworten werden sie aktiv in das Projekt mit einbezogen, auf diese Art könne auch eine Steuerung der Pflegeschwerpunkte im Sinne des Kunden erfolgen.

### **Grundsätzlich für alle Golfanlagen geeignet**

Die Frage, ob das Projekt „Golf- und Natur“ grundsätzlich für jede Golfanlage geeignet ist, konnte grundsätzlich mit „Ja“ beantwortet werden. Es gibt

jedoch K.o.-Kriterien, erklärte Hartmut Schneider. Eine Golfanlage, die beispielsweise in ein Verfahren wegen eines Verstoßes gegen Umweltauflagen verwickelt ist, hat keine Chance, teilzunehmen. Sinnvoller sei es deshalb, schon heute auf eine strikte Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben zu achten: „Dann ist der Weg zu Bronze, Silber und Gold oftmals nur noch ein kleiner Schritt.“

*Norbert Hausen*